

14.02.2017

Herrenberg

## Menschen öffnen ihre Koffer voller Geschichten

**Herrenberg: Inklusives Theaterprojekt ist am Start - Bis zu 70 Teilnehmer sollen sich einbringen**



Zoom Beim inklusiven Theaterprojekt soll das Stück gemeinsam mit allen Akteuren entwickelt werden GB-Foto: Aktion Mensch

Es wird eine spannende Reise, die Menschen unterschiedlichen Alters, unterschiedlicher Herkunft, mit und ohne Handicap antreten. Das Ziel steht noch nicht fest, sehr wohl aber das verbindende Element der Reisenden: nämlich Herrenberg. Mit "Stadtgeschichte(n) aus dem Koffer" ist ein inklusives Theaterprojekt mit 60 bis 70 Teilnehmern geplant, das es in dieser Form in Herrenberg noch nicht gegeben hat.

Esther Elbers

Wie erreicht man es, dass Menschen sich begegnen, sich zuhören, sich verstehen und sich zugehörig fühlen? Und wie lassen sich Ängste und Barrieren abbauen? Diese Fragen beschäftigen die Herrenberger Gleichstellungsbeauftragte Birgit Kruckenberg-Link und Bärbel Petersen, Abteilungsleiterin des Wohnbereichs der Gemeinnützigen Werkstätten und Wohnstätten GmbH (GWW) in Herrenberg. Ein Theaterstück, das über eine längere Zeit gemeinsam entwickelt wird, könnte ein guter Weg sein, eine gemeinsame Sprache zu finden, so die Idee der beiden. Dabei steht nicht die Aufführung nach einem Jahr im Vordergrund, sondern der Weg dorthin. Mit dem Projekt "Stadtgeschichte(n) aus dem Koffer", das am Freitag, 24. März, mit einem ersten Schnuppertermin starten soll, richten sich Birgit Kruckenberg-Link und Bärbel Petersen an alle Menschen aus Herrenberg samt Teilorten, wie sie beim Pressegespräch erklären. Der Begriff "Inklusion" ist bei der Aktion umfassend gemeint: Angesprochen sind Frauen und Männer mit und ohne Behinderung, Jugendliche, Senioren, Menschen mit Migrationserfahrung, mit Fluchterfahrung, bürgerschaftlich Engagierte. "Unser Motto ist: Jeder kann mitmachen", sagt Bärbel Petersen.

Begleitet werden die "Stadtgeschichte(n) aus dem Koffer" von den beiden Theaterpädagoginnen Beate Duvenhorst und Eva Glück, die sich ein- bis zweimal an Freitag- oder Samstagnachmittagen mit den Teilnehmern treffen wollen. "Der Sinn des Projekts ist die Begegnung", verdeutlicht Beate Duvenhorst. "Wir geben nichts vor." Einzig das Thema "Herrenberg" stehe fest - "uns geht es um die Geschichten, die wir in der Stadt finden." Das könne die eigene Geschichte oder Erfahrung sein - etwa, wie jemand aus der Fremde die Ankunft in Herrenberg erlebt hat - oder die eines anderen. Auch eine historische Figur aus Herrenberg könne Teil des sich entwickelnden Theaterstücks werden, das als eine Art Mosaik aus verschiedenen Episoden und Szenen zu verstehen ist - eben mit Herrenberg als rotem Faden.

Der grobe Fahrplan für die Theaterreise steht: Nach zwei Kennenlern-Treffen sollten sich die Interessierten entscheiden, ob sie verbindlich mitmachen. Dabei hoffen die Projektleiterinnen auf eine Kerngruppe von 18 bis 20 Personen, die das Stück entwickeln und spielen. Die Akteure treffen sich regelmäßig, um Herrenberg gemeinsam zu erkunden: Das reicht von einer Stadtführung bis hin zu Lieblingsplätzen oder Orten, an denen man vielleicht zuvor noch nicht war. Die Teilnehmer verwandeln die besichtigten Plätze und Orte zu "Theater-Spiel-Plätzen" - also zu Kulissen und Szenen - des inklusiven Theaters. Auf der Suche nach (Stadt-)Geschichten steht den Teilnehmern Illja Widmann zur Seite. Sie ist

seit vielen Jahren Stadtführerin in Herrenberg und wird bei einer Tour durch die Stadt den historischen Hintergrund liefern. "Wir werden bei der Führung auch Menschen der Stadtgeschichte begegnen", sagt Illja Widmann, Mitbegründerin der Herrenberger Frauengeschichtswerkstatt.

Zudem sind Treffen im Proberaum der GWW geplant, damit die Akteure ihre eigenen Geschichten und Erlebnisse erzählen können - wobei sich jeder nach seinen Möglichkeiten und Fähigkeiten einbringen kann: "Jemand ohne verbale Sprache kann das beispielsweise in Form von Bewegung tun", erklärt Bärbel Petersen.

Später dann werden die Geschichten in Theaterspiel verwandelt, wobei die Akteure verschiedene Ausdrucksformen kennenlernen, Rollen finden und Szenen entwickeln. In einer weiteren Phase entsteht aus den entwickelten Szenen das inklusive Theaterstück aus mehreren Teilakten - spielend, musizierend, erzählend und gestaltend. Außerdem werden Kostüme angefertigt, ein Bühnenbild gebaut, Requisiten und die passende Musik gesucht. Dabei erhalten die Teilnehmer Unterstützung von verschiedenen Kooperationspartnern. So beteiligen sich die Hilde-Domin-Schule, der Verein "Flüchtlinge und wir", die Lebenshilfe, die Chöre der katholischen Kirchengemeinde, der Runde Tisch der Nationen und das Jugendhaus. Insgesamt visieren die Projektleiterinnen 60 bis 70 Teilnehmer an.

"Ich bin gespannt, wo wir landen werden, welche Form wir finden und welche Art der Aufführung wir entwickeln", befindet Beate Duvenhorst. Die Theateraufführungen sind für Ende 2017/Anfang 2018 geplant. An welchen Orten in Herrenberg das Theaterstück gezeigt wird, ist noch nicht klar. Das inklusive Projekt wird von der "Aktion Mensch" im Rahmen der Förderaktion "Noch viel mehr vor" mit 5000 Euro unterstützt. Birgit Kruckenberg-Link geht davon aus, dass es noch eine zusätzliche Finanzierung braucht, und hofft dabei auf Geld aus dem Herrenberger Projekte-Pool wie auch auf Sponsoren. Doch zunächst möchten die Projekt-Organisatorinnen möglichst großes Interesse bei potenziellen Theater-Akteuren wecken. Dafür wurden rund 1000 Flyer gedruckt, die in der Stadt verteilt werden. Außerdem wird das Theatervorhaben über Multiplikatoren in den unterschiedlichen Einrichtungen, Vereinen und Schulen bekanntgemacht.

Der Kennenlern-Termin findet am Freitag, 24. März, ab 16 Uhr im GWW-Wohnheim in der Friedrich-Fröbel-Straße 10 in Herrenberg statt. Weitere Infos zu dem Projekt gibt es bei Birgit Kruckenberg-Link, (0 70 32) 92 43 63, und Bärbel Petersen, (0 70 32) 2 79 64 31 - bei ihnen kann man sich auch für das Projekt anmelden.

[\[ Fenster schließen... \]](#)